

**Erfahrungsbericht Auslandsstudium**  
**Université Charles de Gaulle 3 Lille, Frankreich**  
**Wintersemester 2017/18**

Seit Beginn meines Studiums stand für mich fest, ein Semester im Ausland zu studieren. Das ERASMUS-Programm bietet hierfür in meinen Augen sowohl finanziell, als auch organisatorisch einen Orientierungsrahmen und damit eine gewisse Sicherheit - und ist damit im Vorfeld weniger aufwendig als ein selbstorganisierter Aufenthalt. Auf jeden Fall wollte ich nach Frankreich, da ich die Sprache einfach fantastisch finde und Land & Leute näher kennenlernen wollte. Lille war mein Erstwunsch und ich war super glücklich, als die Zusage kam. Die Stadt erinnerte mich teilweise ein wenig an Münster: Die Größe, die hübsche Altstadt, das breit gefächerte kulturelle Angebot, die studentische Atmosphäre... Ich verbrachte ein tolles Semester in der Stadt und möchte hier gerne ein paar Tipps und Tricks geben.

**Was hat Lille denn überhaupt zu bieten?**

Einiges! Lille hat zwar «nur» ca. 230 000 Einwohner, doch in der ganzen Metropolregion leben über eine Million Menschen, weshalb Lille schon einen Großstadtcharakter hat, jedoch nie unübersichtlich wird. Das Zentrum, insbesondere Vieux Lille (die Altstadt) eignet sich ganz fantastisch, um kitschig-schöne Urlaubsfotos zu machen, shoppen zu gehen und ein Restaurant aufzusuchen. Auch finden sich hier zahlreiche Kneipen (Rund um die Rue de Solférino), in denen man regionales Bier probieren kann. Lille ist eine junge und dynamische Stadt, was vor allem an den vielen Studierenden liegt. Deshalb findet man auch viele Angebote für junge Menschen. Das Sport- und Kulturprogramm ist einfach fantastisch, darauf komme ich später noch einmal zurück. Um für ein Semester nach Frankreich zu gehen, bietet Lille sich auf jeden Fall perfekt an und ich kann jedem nur ans Herz legen, sich für die Stadt zu entscheiden - die Menschen sind da unfassbar herzlich.

**First things first: Die Bewerbung**

Nachdem man von unserem Fachbereich angenommen wurde, hat man den Erasmus-Platz in Lille quasi sicher. Zunächst bekommt man einen Link (bei mir war das Anfang Mai) zugeschickt, wo man online ein Bewerbungsformular ausfüllen soll. Hier geht es um Kontaktdaten, Sprachkompetenzen, Wohnheimsplatz ja/nein und Angaben zum Studium. Man muss folgende Dokumente hochladen: Passfoto, Sprachnachweis (z.B. C-Test der WWU oder Abitur), Ausweis oder Reisepass, Transcript of Records (auf Englisch), Learning Agreement, Studierendenausweis und seine Europäische Krankenversicherungskarte (bei Privatversicherten einen Nachweis auf Englisch). Das Formular sendet man online ab, schickt es aber auch noch einmal ausgedruckt mit Kopien aller hochgeladenen Dokumente per Post an die Uni Lille, sodass alles bis zum 30.06. da ist (Sendungsverfolgung lohnt sich, die frz. Post ist nicht die Zuverlässigste). Um das Learning Agreement auszufüllen, muss man in den «Guide des Études» für sein Jahr gucken (<https://www.univ-lille3.fr/ufr-psychologie/guide-etudes/>). Für Wahlpflichtfächer, Tandem-Kurse usw. muss man nach den anderen Guides suchen oder im Sekretariat des Fachbereichs anfragen, denn es gibt leider kein elektronisches Vorlesungsverzeichnis wie an der WWU. Die aktuellen Guides wurden bei mir erst im Juli hochgeladen, deshalb muss man sich an denen des Vorjahres orientieren und das Learning Agreement im Zweifelsfall vor Ort noch einmal ändern. Ganz gut ist, dass die Kurse im Guide recht ausführlich beschrieben sind und man auch Information zu den Klausurformaten für die Fächer bekommt. So kann man ungefähr abschätzen, wie viele Klausuren und Hausarbeiten auf einen zukommen könnten.

## **Wohnungssuche**

Ich habe mich gegen das Wohnheim entschieden, da ich ein sehr großer WG-Fan bin. Von anderen Erasmus-Studierenden in Lille weiß ich, dass die meisten Wohnheim-Zimmer (ca. 200-350€) durchaus okay seien. Leider kann man sich, wenn man sich bei der Lille 3 für ein Zimmer meldet, nicht aussuchen, in welches Wohnheim man kommt. Die Wahrscheinlichkeit ist jedoch hoch, dass man im «Triolo» untergebracht wird. Das ist ein bisschen weiter außerhalb Richtung Villeneuve-d'Ascq, hat jedoch eine gute Metro-Anbindung und ist Uni-nah. Allerdings wohnt man hier in kleinen Einzelzimmern und recht anonym, wie mir andere Studierenden berichteten. Zudem sei der Zustand der Küchen und Bäder z.T. nicht sonderlich schön. Auf jeden Fall ist es wesentlich einfacher, sich für ein Wohnheim anzumelden, als sich ein Zimmer selbst zu suchen. Denn die Suche von Deutschland aus gestaltet sich wirklich schwierig. Leider gibt es kein «wg-sucht» in Frankreich. Ich habe versucht, über die Plattform [leboncoin.fr](http://leboncoin.fr) ein Zimmer zu finden. Dort muss man jedoch jede einzelne Anzeige durchgucken und hat keine Suchkriterien, mit denen man Stadtteil, Preis o.ä. eingrenzen könnte. Dazu kommt, dass sehr viele Wohnungen und Zimmer nur für mindestens 9 Monate vermietet werden (liegt an einer Mindestlaufzeit von Mietverträgen in Frankreich). Zudem leben viele Franzosen in Einzel-Appartements statt in einer WG und Zwischenmiete wird quasi gar nicht angeboten. Hier könnt ihr auch noch suchen: <https://www.lacartedescolocs.fr/colocations/hauts-de-france/lille> und in den Facebook Gruppen «Lille: location d'appart, echange, colocation!» und «Colocation Lille».

Falls man dann ein Zimmer gefunden hat, dass auch für einen kürzeren Zeitraum vermietet wird, wollen die allermeisten ein Kennenlernen vor Ort haben. Hat man die Zeit, für ein paar Tage nach Lille zu fahren, würde ich das echt wärmstens empfehlen. Oder sonst erst ein Air-Bnb für ein paar Tage buchen und vor Ort suchen, das ist leichter. Doch aufgepasst, es gibt beim Liller Wohnungsmarkt einige Betrüger, immer gut aufpassen und auf das Bauchgefühl hören! Ich habe durch einen riesigen Zufall letztendlich doch eine Bleibe gefunden und wohnte bei einer Französin in meinem Alter mit in ihrem Appartement. Wir verstanden uns direkt super als hätten wir uns schon immer gekannt und die Zeit in der Wohnung war echt schön. Fazit zum Wohnen: Es ist viel entspannter, sich für ein Wohnheimszimmer anzumelden, jedoch viel schöner, sich selbst etwas vor Ort zu suchen. Achtet bei der Wohnungssuche auf jeden Fall darauf, dass sich euer Zimmer in der Nähe der Métro befindet, dann kommt ihr auch bei Schnee und Regen gut zur Uni und abends nach Hause. Gute Viertel sind das Centrum, Vieux-Lille, Fives (aber eher im Nord-Osten), Hellennes und St Maurice. Moulins würde ich nicht unbedingt empfehlen aufgrund erhöhter Gewalt (ist ein bisschen das «Problemviertel» Lilles, wenn auch man tagsüber da ohne Probleme rumlaufen kann). In Wazemmes kenne ich mich nicht gut genug aus, um ein Urteil zu fällen. Wenn man etwas weiter außerhalb zieht, z.B. Richtung Roubaix, findet man wesentlich einfacher eine Unterkunft. Doch die Métro fährt nur bis ca. halb 1, nachts kommt man daher nicht gut nach Hause. Ich habe in Fives gewohnt und es sehr genossen, sowohl zur Uni, als auch in die Stadt schnell mit dem Fahrrad zu kommen. (Wer übrigens nicht sein Rad mitnehmen will - in Lille gibt es günstig Leihfahrräder, mit denen man von A nach B kommen kann.) Die Mietpreise lassen sich mit denen Münsters ganz gut vergleichen, nur die Lebensmittelpreise sind in Frankreich etwas höher als in Deutschland. Jeder Studierende kann in Frankreich Wohngeld (CAF - <http://www.caf.fr/allocataires/caf-du-nord/points-d-accueil/agence-de-lille>) beantragen. Ich habe das selbst nicht gemacht, weiß aber, dass man eine Geburtsurkunde und einen Versicherungsbescheid (evtl. Auslandszusatzversicherung) dafür mitnehmen muss und sich sehr zügig darum kümmern sollte. Außerdem braucht man für das CAF ein frz. Konto, hierbei unterstützt einen auch die Uni Lille und begleitet einen sogar zur Bank, wenn man dies wünscht.

## **Psychologie-Studium, Kurswahl, Workload**

Ich meldete mich für einen Intensiv-Sprachkurs vor Beginn des Semesters an, der eine Woche dauerte. Wenn man teilnehmen möchte, klickt man einfach das entsprechende Häkchen bei der Online-Anmeldung an. Anschließend muss man Anfang September zu einem Sprachniveau-Einstufungstest der Uni gehen und wird einem bestimmten Kurs zugeteilt. Meine Kurslehrerin war zugegebenermaßen etwas anstrengend und super viel habe ich nicht gelernt, doch es war schön, schon direkt am Anfang andere Erasmus-Studierende aus den verschiedensten Nationen kennenzulernen. Zudem bietet der Intensivkurs eine schöne Möglichkeit, mit dem Französischen warm zu werden und viel zu sprechen, was einem mögliche Sprachhemmungen nehmen kann. Für diesen Intensivkurs bekommt man jedoch keine ECTS. Die Uni Lille verlangt, Kurse von mind. 21 ECTS zu belegen, doch auch für Sprachkurse und Sportkurse bekommt man Credit-Points, also man muss nicht alle Punkte in Psychologie-Fächern belegen. Ich belegte einen «normalen» Sprachkurs (3 Std. pro Woche) und einen Sprach-Tandem Kurs (2 Std. pro Woche). In dem normalen Sprachkurs war ich etwas unterfordert, lernte aber dennoch ein paar praktische Grammatik-Tipps. Der Tandem-Kurs war jedoch echt cool, um Franzosen kennenzulernen. Der Kurs fand zwar in Tandems (eine deutsche und eine französische Person), aber dennoch im Klassenraum statt. Jede Woche hatte man ein anderes Thema und einen anderen Tandem-Partner, mit dem man die Aufgaben bearbeitete (immer mündlich) und sich gegenseitig verbesserte. Das hat Spaß gemacht und man bekam maßgeschneidertes Feedback zu seiner Aussprache, was im normalen Sprachkurs nicht vorkam. Die Hausaufgaben zu beiden Sprachkursen hielten sich auch meist im Rahmen, sodass man hierfür nicht allzu viel zu tun hatte.

Dann belegte ich noch zwei Soziologie-Kurse à 3 ECTS als Wahlpflichtfach. Einmal «Sociologie de la socialisation», eine Vorlesung, die sich mit grundlegenden Soziologie-Konzepten und Theorien auseinandersetzte. Dort ging es um die Frage, wie der Mensch sozialisiert wird. Leider nutzte die Dozentin (Mme Scarlap) überhaupt keine PowerPoint Folien, sodass man in 2 Stunden alles mitschreiben musste, was sie sagte. Da sie aber langsam und deutlich sprach, war das kein Problem. In diesem Fach schrieb ich zwei Klausuren, eine MC-Klausur (schwierig) vor der «pause pédagogique» (eine Woche Ferien im Herbst) und eine mit offenen Fragen (leicht) vor Weihnachten. Mein zweiter Soziologie Kurs war ganz anders. Er hieß «Histoire de la famille de l'Antiquité jusqu'à nos jours» bei Mme Tamagne und bestand aus einer Vorlesung und einem alle zwei Wochen stattfindenden Seminar. Vorlesung heißt übrigens CM («Cours magistral») und Seminar TD («Travaux dirigées»). Die Dozentin war wirklich super und der Kurs auch spannend. Es wurde die Entwicklung der Familienstrukturen (Machtkonstellationen, Geschlechterrollen, Kinderrechte, Ehe...) von der Antike bis heute besprochen. Aus diesem Kurs nahm ich sehr viel mit - auch dank einer Kommilitonin, die mir ihre Notizen gab, da die Dozentin extrem schnell sprach und ich bei den vielen Zahlen nicht immer mitkam. Das war glaube ich mein Lieblingskurs während des Semesters. Dieses Seminar forderte jedoch auch viel Arbeit, für die 3 ECTS musste ich eine Hausarbeit schreiben (15 Seiten) und eine Klausur vor Weihnachten. Die Klausur bestand aus einem Dossier - da wird eine ganz allgemeine Frage gestellt und man muss nach einem bestimmten Aufbau (da muss man pingelig genau sein!) einen Fließtext schreiben. Es war nicht leicht, so viel zu lernen, doch da die Themen so spannend waren, machte es letztendlich auch Spaß.

Für die klinische Vertiefung belegte ich die Option Majeure «Psychopathologie Clinique» (6 ECTS, 4 Std. CM/TD pro Woche) sowie die Option Mineure «Thérapie du couple» (3 ECTS, 2 Std. CM/TD pro Woche). Bei beiden Kursen hatte ich verschiedenste Dozenten, je nach dem, um welches Thema es gerade ging. In Psychopathologie ging es das ganze Semester um depressive Störungen. Nach ein paar Anfangssitzungen zu «normal et pathologique» folgten Vorlesungen aus den verschiedenen psychologischen Disziplinen (Ent-

wicklungpsychopathologie, Psychoanalyse, KVT und Systemtherapie), ihr Blickwinkel auf die Störung und ihre Ansätze, um diese zu therapieren. Da dies ganz anders als meine bisherigen klinischen Kurse an der WWU war, war es wirklich interessant. In den TDs besprachen wir dann noch einmal den Stoff aus der Vorlesung in einer kleineren Gruppe, hier wurde viel diskutiert und Fragen beantwortet. Als Ausländerin wurde ich dort von meinen Kommilitonen sehr herzlich aufgenommen und in die Gruppenarbeiten mit integriert. Bei Psychoanalyse verstand ich die Dozentin nicht sonderlich gut (sie hatte auch keine PowerPoint). Hier empfiehlt es sich, einen USB-Stick mitzunehmen, dann kann man jemanden nach dem Kurs fragen, ob man die Mitschrift eines Franzosen bekommt - das erleichtert das Nachbereiten erheblich! Manche Professorinnen und Professoren stellten ihre Powerpoints online, da darf man sich im Zweifelsfall jedoch nicht drauf verlassen. Für Psychopathologie schrieb ich Ende des Semesters (Mitte Januar) eine Klausur, die aus zwei sehr globalen Fragen bestand.

«Thérapie du couple» fand in einer kleineren Gruppe statt, doch auch hier wechselten die Dozierenden. Wir besprachen die Auswirkungen verschiedener psychischer o. kognitiver Störungen auf die Partnerschaft (z.B. Essstörungen oder Alzheimer), machten Rollenspiele und diskutierten über häusliche Gewalt. Wir mussten ein Dossier abgeben, für das wir ein Paar interviewen (ich durfte das via Skype auch auf Deutsch mit Freunden machen) und anschließend das Bindungsverhalten des Paares analysieren mussten. Das hat Spaß gemacht. Dazu kam noch eine Klausur Ende Dezember, die definitiv weniger anspruchsvoll war als vorher gedacht.

Insgesamt musste ich schon sehr viel für die Uni machen, vor allem die Nachbereitung der Kurse war sehr zeitintensiv. Der Arbeitsaufwand für die Uni ist in Frankreich insgesamt auch höher als ich es aus Deutschland gewöhnt waren. Klausuren und Hausarbeiten waren über das ganze Semester verteilt, sodass man parallel zur Kursnachbereitung immer für irgendetwas lernen oder etwas schreiben musste. Zudem darf man nicht unterschätzen, wieviel Mehrarbeit es darstellt, keine Vorlesungsmaterialien zu haben. Dennoch hatte ich noch Zeit, um Sport, Musik und Ausflüge zu machen.

Die Atmosphäre an der Uni ist, wie in ganz Lille, sehr herzlich. Sowohl meine Kommilitonen, als auch die Lehrkräfte beantworteten immer alle meine Fragen und waren sehr zuvorkommend. Und bezüglich eurer Aussprache müsst ihr euch auch keine Sorgen machen. Auch wenn euer Französisch nicht perfekt sein sollte, sind alle froh, wenn ihr es irgendwie auf Französisch versucht. Englisch ist auch bei Dozierenden oft eine kritische Angelegenheit. Einfach sprechen! Und fragt nach, ob ihr in der Prüfung ein Wörterbuch nutzen dürft, bei mir stimmten alle Kursleiter zu.

### **Organisation im Chaos: Überlebenshilfe am Anfang**

Ein Satz zur französischen Administration: Sie ist katastrophal. Für alle Schritte muss man eine Ewigkeit einplanen. Spontan den oder die richtige Zuständige zu finden, ist quasi ein Ding der Unmöglichkeit. Mein Eintrag im Reisetagebuch, der meinen Weg zu einem neuen Uni-Ausweis beschreibt, heißt «Passierschein A38», eine kleine Hommage an Asterix & Obelix. Jedes Büro der Uni hat unterschiedliche Öffnungszeiten, Telefonnummern im Internet sind gerne mal falsch und meist weiß niemand so recht, wer für welches Anliegen eigentlich zuständig ist. Als ich im Soziologie-Sekretariat mittwochs nachfragte, wann denn in der nächsten Woche meine Kurse starten würden, wurde ich angeschaut, als hätte ich nach einer Mars-Expedition gefragt. Montags (also der Montag, an dem die Uni ganz offiziell begann) wurden sie schließlich ausgehängt - auf Papier in einen Glaskasten. Wie es der Zufall wollte, hatte ich keine Überschneidungen und konnte alle Kurse besuchen.

Doch es gibt auch Lichtblicke im Administrations-Dschungel. Beispielsweise sind die Frauen des Relations Internationales super nett und auch die für uns Psychologie-Erasmus-Menschen zuständige Frau Bartolo ist eine angenehme Person. Man darf nicht in Panik verfallen, wenn einem Infos fehlen (z.B. zu einer Hausarbeit), meist dauert es einfach noch zwei Wochen, bis man die bekommt. Sinnvoll ist es auf jeden Fall, sich für das Buddy-Programm des ESN anzumelden (<http://esnlille.buddysystem.eu/>). Dann wird man mit einem frz. Studierenden vor Ort gematcht und hat immer einen Ansprechpartner zur Seite. Mit meinem Buddy verstand ich mich super, wir machten das ganze Semester über viel zusammen und wurden Freunde. Euer Buddy kann euch dann z.B. helfen, ein Metro-Ticket zu bekommen. Dafür braucht ihr: einen offiziellen Nachweis, dass ihr in Lille wohnt (z.B. den Mietvertrag), ein Passfoto, euren Ausweis und ganz viel Zeit. Am Anfang des Semesters ist unfassbar viel Andrang an den Schaltern. Tipp: Geht nicht zum Gare Lille Flandres, sondern zu Beaux Arts und seid schon da, bevor das Büro öffnet. Dann braucht man keinen Campingstuhl zum Warten mitnehmen. Das günstigere Ticket für unter 27-jährige kostet ca. 28€ pro Monat. Das ESN Lille (Erasmus Student Network) organisiert ganz viele Events während des Semesters - hier kann man viele nette Leute kennenlernen, Hilfe bekommen und an Aktivitäten teilnehmen wie Lasertack oder Bowling.

Organisatorische Dinge laufen an der Lille 3 über die Plattform «Moodle» ab. Ihr bekommt erst nach der abgeschlossenen Einschreibung einen Account, also erst einige Wochen nach eurer Ankunft. Aber ihr könnt bei dem Sekretariat für Psychologie-Studierende eures Jahres (bei mir Semester 5 = Licence 3) einen Gastzugang bekommen, um Informationen abgreifen zu können. Alle regulären Studierenden melden sich über das Moodle für Kurse und Klausuren an, das können wir Erasmus-Menschen leider nicht. Deshalb geht am Besten in der ersten Uni-Woche direkt zu den Dozierenden, deren Kurse ihr besuchen wollt und fragt diese persönlich, ob ihr an ihrem Kurs teilnehmen dürft. Falls ihr bei der Klausur nicht auf der Anwesenheitsliste stehen solltet, schreibt einfach euren Namen unten hin.

Ganz am Anfang ist das Wichtigste, dass ihr euer Data-Sheet unterzeichnen lasst und Bescheid gebt, dass ihr euch in Lille befindet. Dazu geht ihr zum Relations Internationales (Büro A3.060). Für das Learning Agreement ist Frau Angela Bartolo zuständig, die in Büro A4.325 sitzt. Unter <https://masalle.univ-lille3.fr/> findet ihr Pläne, wo eure Räume auf dem Campus sind - très pratique! Beim Relations Internationales könnt ihr übrigens auch euer Data Sheet und Learning Agreement bis Ende des Semesters aufbewahren lassen, so geht nichts verloren.

## **Sport, Kultur, Freizeit**

Lille bietet unfassbar viele Möglichkeiten, seine Freizeit zu gestalten. Falls ihr sportbegeistert sein solltet, werdet ihr sicherlich beim SUAPS, dem Hochschulsport, fündig (<https://www.univ-lille3.fr/campus/sport/>). Da die Kurse sehr begehrt sind, geht zum Sekretariat des SUAPS zur Einschreibung oder schreibt an den Kursleiter eine Mail, sobald ihr wisst, welche Kurse ihr besuchen wollt. Diese sind dann auch kostenlos. Falls ihr noch nicht 21 ECTS voll habt, könnt ihr euch auch den Sportkurs mit ins Learning Agreement schreiben lassen. Ansonsten finden sich in der Stadt auch einige Fitness-Studios und Schwimmbäder mit Studenten-Rabatt. In Lille gibt es jeden Abend irgendwelche Veranstaltungen - Konzerte, Ausstellungen, Theater-Vorführungen... Für einen Überblick empfehle ich das Heft, «SORTIR» (<http://hautsdefrance.sortir.eu/>) das ihr zum Beispiel im Kino kostenlos bekommt. Echt cool war das «Wazemmes Mon Film Festival», bei dem man bei Einheimischen Zuhause einen Film in einer größeren Gruppe guckte. Ich persönlich bin ein ziemlich großer Museen-Fan und ging jeden ersten Sonntag im Monat in ein Museum - die sind dann nämlich kostenlos! Sehr zu empfehlen ist das «La Piscine» in Roubaix und das LaM (Lille Métropole Musée d'art moderne d'art

contemporain et d'art brut) in Villeneuve-d'Ascq. Ein tolles Event sind außerdem die Journées du Patrimoine, an denen unzählige Attraktionen, Führungen und Ausstellungen in der Stadt kostenlos sind. Lohnen soll sich auch la Braderie - für ein Wochenende (Anfang September) verwandelt sich die ganze Stadt in einen riesigen Flohmarkt.

Ich habe während meines Auslandssemesters in einem Orchester gespielt - das war super, um locals kennenzulernen. In dem Orchester spielten auch viele ältere Menschen mit, sodass ich viel Kontakt zu «richtigen» Einheimischen hatte, was mir noch einmal eine andere Perspektive auf die Stadt eröffnete.

Lille eignet sich aufgrund seiner Lage «im Herzen Europas» ganz hervorragend, um kleinere Trips und Ausflüge zu machen. Hierfür kann man sich entweder in den Zug setzen (Paris 1 Std., Brüssel 30 Minuten) oder mit der Studenten-Association „Ulysse“ mit anderen Studierenden eine Busreise machen (Ulysse hat übrigens auch ein Café in der Uni in Bâtiment A, wo sich Mittags ganz viele Erasmus-Leute aufhalten). Mit Ulysse bin ich nach Amsterdam und nach London gefahren, das war echt cool. Gute Ausflugsziele in der Region sind auch Arras (schöner Weihnachtsmarkt), Brügge und Gent in Belgien sowie die Küste Nordfrankreichs.

Bei weiteren Fragen stehe ich gerne per E-Mail oder persönlich zur Verfügung!